

# ÜBER ED. GLASER'S JÜNGSTE ARABISCHE HAND- SCHRIFTEN-SAMMLUNG.

VON

MAX GRÜNERT.

---

Der österreichische Arabienreisende Eduard Glaser hat von seiner *vierten Reise im südlichen Arabien* während der Jahre 1892—94 eine überaus reichhaltige Sammlung wissenschaftlicher Objecte (in 29 Koffern und Kisten) unter glücklicher Überwindung der zahlreichen Hindernisse aus dem Lande nach Europa gebracht.

*Diese Sammlung* theilt sich nach der Beschaffenheit der mitgebrachten Gegenstände in *zwei Gruppen*:

*Die I. Gruppe* umfasst *vorarabische Antiquitäten* (Steine mit Inschriften, Bronzetafeln mit Aufschriften, Objecte der Kunst aus Stein und Bronze, Siegeln, Gemmen, Münzen, etc.);

*Die II. Gruppe* (in 5 Kisten verpackt) *besteht aus 251 arabischen Manuscripten*.

Unmittelbar vor Pfingsten 1894 gelangte vom k. k. Unterrichts-Ministerium in Wien an mich die Aufforderung, die in Prag befindlichen Sammlungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und über das Endergebniss dieser Prüfung an das genannte Ministerium zu berichten <sup>1)</sup>. ♦

Ich unterzog mich sofort einer genauen Untersuchung der

---

1) Wie ich höre, sind die Unterhandlungen betreffs Ankaufs der Sammlungen Glasers zum Abschluss gekommen, so dass diese kostbaren Schätze in Österreich bleiben.

in Glaser's Sammlungen befindlichen arabischen Handschriften<sup>1)</sup> und legte das Endergebniss der Untersuchung dem Ministerium in einem ausführlichen Berichte und einem ca. 30 Bogen umfassenden, zunächst allgemein orientierenden Kataloge vor.

Die folgenden Zeilen, das Thema meiner Mittheilungen in der III. Section des Congresses, sind ein gedrängter Auszug aus jenem Berichte, natürlich mit Ausschluss alles dessen, was amtlichen Charakter an sich trägt.

Bis in die jüngste Zeit waren Syrien, Aegypten oder das nördliche Afrika die Länder, in denen nach arabischen Manuscripten mit mehr oder weniger Glück gefahndet wurde; doch schon W. Ahlwardt beklagt sich in der Einleitung zum I. Bande seines Katalogs der Berliner arabischen Handschriftensammlung<sup>2)</sup> in folgenden Worten über die stets geringer werdende Qualität der aus dem Oriente kommenden Manuscripte: „von dem grössten Theil des alten Bestandes abgesehen (etwa 400 Bände) sind alle übrigen Einzelsammlungen erst in den letzten 50 Jahren im Orient aufgekauft; die Zeit, in welcher noch gut erhaltene, vollständige Handschriften zu haben waren, war längst vorbei; Franzosen, Engländer, auch wol andere Nationen hatten die Gelegenheit benutzt; den Deutschen war es nicht vergönnt gewesen. Als dann in unserer Zeit bei Einzelnen der Wunsch rege wurde und auch unter Schwierigkeiten zur Ausführung kam, Handschriften zu kaufen, war das Alte und Gute meist nicht mehr vorhanden oder doch in bedauerlichem Zustand, waren bändereiche Werke vollständig kaum zu bekommen, öfters liess nur ein vereinzelter und vielleicht fragwürdiger Band sich auftreiben. Die käuflichen Handschriften waren vielfach moderne Abschriften, gewöhnlich von Lohnschreibern ebenso schön wie incorrect angefertigt; andere, wenn auch aus älterer Zeit, waren ohne Titel, dazu defect, besonders zu Anfang und auch am Ende; ja, Industrieritter nahmen sich der Sache an, fälschten Titel, Anfang und Ende eines Werkes und führten die Käufer

---

1) Die Prüfung der I. Gruppe von Glaser's Sammlungen, die vorislamische Epigraphik und Antiquitätenkunde betreffend, hatte Prof. Dr. Fritz Hommel in München, der zu diesem Zwecke mehrere Tage in Prag weilte, bereitwilligst übernommen.

2) Vorwort, S. XI.

gröblich irre. Der äussere Zustand der Handschriften, die man zum Kaufe anbot, war auch nicht immer einladend; der Einband fehlte ganz oder war halb abgerissen, die Blätter abgegriffen, beschmutzt und schmierig, voll Wurmstich, oft auch unrichtig gebunden.“

Ed. Glaser hat das unbestreitbare Verdienst *zum ersten Male aus dem bis jetzt jungfräulichen Süden Arabiens Handschriften nach Europa gebracht* zu haben, aus einem Lande, wo es dem Auge des Fremden nicht gelingt, in die geheimnisse einer Bücherei zu dringen, wo selbst, nach den Satzungen der dortigen Sektirer, das Bücherausleihen als unerlaubt gilt.

Schon im Jahre 1884 brachte Glaser die *erste* Sammlung südarabischer Handschriften nach Europa; die *zweite* folgte im Jahre 1886 nach, zusammen 264 Bände.

Die Berliner Königliche Bibliothek hatte das Glück in den Besitz dieser seltenen Schätze zu gelangen. Ahlwardt sagt darüber in seinem „kurzen Verzeichnisse“ der Glaser'schen Sammlung arabischer Handschriften (1887) St. IV: „die wenigsten dieser Schriften sind bisher über die Grenzen ihres Heimatlandes gekommen, die meisten derselben sind auch dem Namen nach unbekannt. In dem grossen bibliographischen Werke des Haggī Halifa, der unter ungefähr 15000 Nummern mehr als doppelt so viel Werke aufführt, ist nur von einigen, und auch fast stets nur ganz kurz, die Rede.“

Eine *dritte* Sammlung von Handschriften Glaser's, an Umfang grösser als die ersten beiden bildet heute eine Zierde des British Museum in London.

So sehr es auch beklagenswert ist, dass diese drei Büchersammlungen nicht meinem und Glaser's Vaterlande Österreich zu gute kamen, welches nur in der Wiener k. u. k. Hofbibliothek einen nennenswerten Bestand an arabischen Handschriften (nach Flügel's Katalog, bis zum Jahre 1866 ca. 720 arabische Manuscripte) aufzuweisen hat, ebenso sehr freut es mich betonen zu können, dass, bei eventuellem Ankaufe dieser *vierten* Sammlung, trotzdem der Schade, wenn auch nicht ganz, so doch zum grossen Theile wieder gut gemacht werden kann: denn die gegenwärtige *vierte* Sammlung Glaser'scher Handschriften übertrifft alle früheren sowol bezüglich des Umfanges der einzelnen Werke als auch an innerem Werthe — hat Glaser

ja doch gerade diesmal, weil mit viel reicheren Erfahrungen ausgerüstet, mit grossem Eifer und bewunderungswürdiger Selbstentsagung das Beste zu erreichen gewusst: Von vielen Handschriften, welche in London und Berlin in defectem Zustande oder blos in jüngeren Abschriften vorhanden sind, hat Glaser diesmal alte und vollständige Exemplare mitgebracht und wieder andere, welche in den genannten Büchereien gar nicht vertreten sind, finden sich hier in dieser *vierten* Sammlung zum ersten Male.

Liegt also im Allgemeinen *der Wert südarabischer Handschriften darin*, dass dieselben fast ausnahmslos im Lande selbst verfasst und geschrieben, dass sie uns dadurch den Bildungsgrad der Südaraber, dieser höchst merkwürdigen schiitischen Sekte des Islam, documentieren und dass dieselben in Europa vor Glaser's Reisen grösstentheils auch dem Namen nach unbekannt waren, so steigert sich dieser Wert bei der jetzigen Handschriften-Sammlung Glaser's noch darin, dass Glaser mit zielbewusster Sorgfalt gerade *die besten und ältesten Exemplare dieses oder jenes Werkes* zu erwerben verstand. Mit Entzücken muss das Auge des Prüfenden auf dieser ebenso reichhaltigen wie prachtvollen Sammlung arabischer Bücher verweilen und nur mit Zögern legte ich das eine Manuscript aus meiner Hand, um, durch die Zeit gedrängt, mit nüchternem Griffel das andere zu registrieren!

Nicht weniger als 40 *Prachtexemplare*, nicht weniger als 90 *Folianten* schmücken diese Sammlung, darunter ein *Riesenfoliant*, ein Meisterwerk arabischer Kalligraphie, durch den Inhalt wie durch die kunstvolle Ausführung gleich bemerkenswert.

Und was noch viel wichtiger: *die Sammlung enthält nicht weniger als 20 Werke, die aus der Zeit vom 4.—6. Jahrhundert d. H. (= 10—12 Jahrh. n. Chr.) am Schlussblatte verlässlich datirt sind, also zu den ältesten Handschriften gehören, die je aus dem Oriente in europäische Bibliotheken gewandert sind.*

Um dies zu erläutern, genüge die Bemerkung, dass beispielshalber in der 2016 Bände umfassenden Sammlung arab., pers., türk. und anderer orientalischen Manuscripte der k. u. k. Hofbibliothek in Wien sich nach Flügel's Katalog (III. Bd., Ste XV) nur *eine* Handschrift aus dem 10. Jahrh., *eine* aus dem 11. und *vier* aus dem 12. Jahrh. befinden; daselbe gilt

selbstverständlich in Bezug auf die nächsten Jahrhunderte.

Was den *äussern Zustand* dieser vierten Glaser'schen Sammlung anbelangt, so wird es in Europa wohl wenige Sammlungen geben, über die so günstig zu berichten wäre: fast ausnahmslos sind sämtliche Handschriften sehr gut erhalten, nicht allein im Innern sondern auch im Einband, nur wenige Manuscripte weisen Mängel auf am Anfang und am Ende.

*Alle südarabischen Handschriften* haben ein *gemeinsames äusseres Gepräge*: zumeist grosses format, starkes und braungelbes Papier, besonderen (südarabischen) Schriftductus und viele Glossen aufweisend und — was nicht zu vergessen — in sehr vielen Fällen collationirt.

Den *Glanzpunkt der Glaser'schen Sammlung* bilden die *Werke über Zeiditisches Recht*, wie sie in dieser numerischen Anzahl und Vollständigkeit selbst nicht in den früheren, jetzt in Berlin und London befindlichen Sammlungen Glaser's vorhanden sind, von den anderen europäischen Bibliotheken, die überhaupt nichts oder wenigstens nichts Nennenswerthes über diesen wichtigen Theil der muhammedanischen Literatur besitzen, ganz zu schweigen.

W. Ahlwardt, der den Berliner Glaser'schen Handschriften über Zeiditisches Recht eine besondere Abtheilung in seinem grossen Kataloge widmet, sagt in dem schon oben erwähnten „Kurzen Verzeichniss“ dieser Handschriften, S. V.: „Vom religionsgeschichtlichen Standpunct aus betrachtet, bieten die Schriften dieser nichtorthodoxen Richtungen ein grosses Interesse und verdienen ein aufmerksames Studium, das allerdings höchst schwierig ist. Diese shi'itische Litteratur im Arabischen ist bisher noch wenig bekannt, schon aus dem Grunde, weil in den orthodoxen Werken (selbst denen des Eßsahristani u. ähnlichen) entweder gar nicht oder nur obenhin von derselben die Rede ist.“

Um *Einzelnes aus diesem Gebiete* hervorzuheben, sei in erster Linie ein *Riesenfoliant* „Al-bahr 'az-zahhâr“ erwähnt, welcher von dem 840 d. H. (= 1437 n. Chr.) verstorbenen Imam Ahmad ben Jahjâ ben al-Murtaqâ (von H. Halifa nicht einmal genannt!) verfasst, die gesammte dogmatisch-juristische Lehre der Zeiditen in ausführlichster Weise behandelt.

Ahlwardt widmet der Beschreibung dieses Werkes, wel-

ches in Berlin jedoch nicht in dieser Vollständigkeit vorhanden ist, nicht weniger als 9½ Spalten seines grossen Kataloges.

Ausserdem sind für diese Disziplin aus der Glaser'schen Sammlung (die hierüber 92 Numern hat!) noch hervorzuheben:

- 1) al-Murtadâ's كتاب الأوهام und die beiden grossen Commentare dazu, der eine كتاب الغيث المذرار vom Imâm al-Mahdi und der شرح des Ibn Miftâh.
- 2) Ibn Muzaffar's البيان الشافى.
- 3) al-Baḥḥânî's كتاب التكريير.
- 4) an-Nahwî's التذكرة الفاخرة.
- 5) al-Mu'ajjadi's Commentar التكملة u. a.

Die einzelnen Fächer der arabischen Literatur sind in Glaser's jüngster Handschriften-Sammlung <sup>1)</sup> fast vollständig vertreten, natürlich nicht gleichmässig.

Zur *Qoran-Exegese* gehören 11 Numern, darunter

- 1) der vollständige 2. Bd des التبيان (d. h. des fälschlich dem نشوان الحميرى zugeschriebenen Qoran-Commentars).
- 2) eine prachtvolle Hs. von Zamahsârî's الكشاف.
- 3) at-Taftâzânî's Glossen zum al-Kasâf.
- 4) as-Sahâwî's Commentar zur الشاطبية.
- 5) die berühmte مقدمة zur الجزية.

Auf die *Tradition* bezüglich (14 Numern) sind anzuführen:

- 1) ein Folioband: 435 Traditionen von الدارقطنى.
- 2) Muslim's الصحيح, Abschrift nach dem alten Exemplar der Hauptmoschee in San'â gemacht.
- 3) as-Sagâni's كتاب مشارق الانوار (das Werk ist nach einer Notiz am Schlussblatte in Mekka geschrieben).
- 4) ein Foliant: Buḥârî's الصحيح, vielleicht das schönste existierende Exemplar schon der äusseren Ausführung nach, eine geradezu unschätzbare Handschrift.

1) Von den 261 Manuscripten sind 33 sogenannte „Sammelwerke“ verschiedenen Inhalts.

Die *Dogmatik der Sektierer* (32 Numern) ist vertreten durch:

- 1) ar-Raṣṣāṣ' (+ 655) كتاب معرفة العلوم في معرفة الحق القويم (eine Prachthandschrift).
- 2) Ein Band von Abd-al-Gabbār's المحيط بالتكليف, herausgegeben von 'Ahmad ibn Mutwaihi, ein altes, höchst interessantes Prachtexemplar.
- 3) das كتاب الارشاد von Ahmad al-'Ansī, reich belegt durch Hadit-Stellen, die am Rande mit Numern bezeichnet sind.
- 4) al-Maḥallī's الرسالة, eine sehr wertvolle theologische Streitschrift.
- 5) das كتاب التجريد von حَسَنِي.
- 6) das كتاب شرح الاصول الخ von Mānekdm, eine prächtige Handschrift über die Mu'taziliten.

Die *Philosophie* weist auf:

- 1) al-Gazālī's كتاب بداية الهداية الخ, uralt, gewiss aus seiner Zeit (ca. 600 od. älter).
- 2) al-Jazdī's حاشية zum التهذيب des at-Taftāzānī (mit überreichen Glossen).

Von *medizinischen und naturwissenschaftlichen Werken* (14 Numern) überhaupt erwähne ich nur:

- 1) Ibn Ġezle's كتاب تقويم الأبدان (mit zahlreichen Tabellen).
- 2) den II. Bd von dem gewiss sehr seltenen Werke تذكرة داؤد.
- 3) Ibn Sīnā's الكُتُب القانون u. zwar den I. Bd vom 1. Buche (في الطب), ein wahres Prachtwerk; und schliesslich
- 4) das sehr wertvolle astronomisch-astrologische Manuscript كتاب السر المكتوم في علم أسرار النجوم von Ibn 'Omar ar-Rāzī (+ 606).

Die *Grammatik* (49 Numern) ist zunächst vertreten durch mehrere sehr grosse in Jemen verfasste Commentare zu Ibn Hišām's قواعد الاعراب, zu Ibn Ḥāgīb's الكافية, zu Ḥarīrī's ملحة الازهار und zu Zamahšarī's المغصل (Pracht-Ms.).

Von besonderem Interesse erschien mir ein anderwärts gar nicht verzeichnetes Werk كتاب الوسيط المجرد عن الإفراط التفريط vom Verfasser Sābiḳ ad-dīn Muḥ. ibn Ja'is as-Šan'āni; das Buch ist in Frageform abgefasst und durch die logische Schärfe in der definition der Termini technici überraschend.

Die *Lexikographie* hat unter Anderem aufzuweisen:

- 1) ein Prachtexemplar (in 2 Bänden) von Fairúzábádī's al-Ḳāmūs.
- 2) ar-Raba'ī's Nizām al-ġarīb.

Die *Poesie* (25 Numern) ist vertreten

- 1) durch die bisher grossentheils ganz unbekanntes Diwane der jemenischen Dichter الأعدل، الجتحاف، الحلى und الهبيل.
- 2) durch einen prachtvollen Commentar Mas'ūdī's zu Ḥarīrī's Maḳāmen.
- 3) durch Ibn 'Abdūn's grosser und kleiner al-Bassāmah.
- 4) durch mehrere ausführliche Commentare zu Mutanabbī; endl.
- 5) durch ein *Unicum*, nämlich den Diwan des in Jemen

sehr geschätzten dichters محمد العنسى; das Werk scheint mir für die Kenntnis des jemenisch-arabischen von ausserordentlicher Wichtigkeit; die einzelnen Gedichte sind mit verschiedenen Überschriften versehen: z. B. وله على

وله على لغة أهل العديين oder لغة تهامة u. s. w.

Von der in Glaser's Sammlung reich vertretenen *Adab-Literatur* (16 Numern) erwähne ich nur das كتاب نهج البلاغة (angeblich vom Imām 'Alī ibn abī Ṭālib); das Buch ist bekanntlich schon oft gedruckt; Glaser's Handschrift aber ist ein wahres Prachtexemplar und wegen seines Alters (datirt von 400 d. H.!) geradezu unschätzbar <sup>1)</sup>.

Auf dem Gebiete der *Geographie* (4 Numern) sind zu verzeichnen:

1) Berlin besitzt ein defectes Exemplar viel jüngeren Datums.



- 1) das كتاب الجواهر الثمينة في محاسن المدينة , so ein medinensischer Bädeler vom Verfasser Es-Sajjid Muḥ. Kibrīt (mit dem Zusatz: fa-huwa al-Kibrīt al-ahmarān Duraib (+ 1070) — ein *Unicum*.
- 2) 2 schöne Exemplare von al-Haimī's Gesandtschaftsreise nach Abyssinien (s. Peiser's Schrift).

Zum Schluss die *Geschichte*: zunächst 2 *Unica*.

- 1) eine Geschichte Jemens: كتاب قرة العيون بأخبار اليمن الميمون bis zur Regierung des Sultans Ibn Dāūd ibn Ṭāhir.
- 2) ein Prachtfoliant, enthaltend die Geschichte der ersten Türkenherrschaft in Jemen von Kutb-ad-dīn al Makkī al-Ḥanafī (s. bei Flügel Nr. 977) und endlich
- 3) eine über Veranlassung eines türk. General-Gouverneur's von Jemen verfasste Geschichte Jemens vom Beginn des Islām bis zur jetzigen Türkenherrschaft von al-Kibṣī und
- 4) eine Prachthandschrift von Isā ibn Luṭf-allāh's روح الروح.

Dieser kurze Überblick dürfte genügen, um Glaser's süd-arabische Handschriften-Sammlung als eine sehr reichhaltige und dem innern Werte nach bedeutende zu bezeichnen.